

## Der Verein AAI-Generationen und Alter

Der Verein Alfred Adler Institut Generationen und Alter, will durch seine langjährige Erfahrung in der Altersarbeit durch die Seminare für Altersarbeit, den Fragen und Herausforderungen unserer mehrgenerativen Gesellschaft stellen und einen aktiven Beitrag zu adäquaten Lösungsfindungen leisten.

### Generationenbeziehungen

Die heutigen Generationenbeziehungen erzeugen nicht nur viele offene Fragen, sie sind auch gekennzeichnet von unzähligen Unklarheiten und wachsenden Vorurteilen.

Die gesellschaftliche Veränderung von der Grossfamilie zur Klein- und Patchwork-Familie bedeutet nicht zwingend ein Ende der familialen Solidarität.

Der vieldiskutierte Generationenvertrag gewinnt eine neue Perspektive, wenn der in einem gesellschaftlichen und familiären Kontext verstanden werden kann.

Ist der Generationenkrieg ein Medienspektakel und die Verteufelung des Alters eine Interpretation einseitiger ökonomischer Sichtweise?

Unserer Meinung nach dient weder das eine noch das andere eines begehbaren respektvollen und gemeinsamen Weges in die Generationenbeziehungen.

### Generationen-Vertrag

Wir sind der Meinung, dass wir in unserer Gesellschaft mehrere Generationen-verträge haben und es darum geht - all diese geschriebenen und ungeschriebenen vertraglichen Vereinbarungen zu respektieren.

Wir haben einen **grossen Generationenvertrag** (Gesellschaft):

Sozialstaatliche Massnahmen mit dem Ziel, (vormals) wichtige intergenerationelle Solidarität des Familienverbundes durch kollektive Formen der sozialen Sicherung zu ersetzen.

Daneben steht ein **kleiner Generationenvertrag** (Familie):

Intrafamiliäre intergenerationelle Hilfe- und Unterstützungsleistungen (funktional, sozial und emotional) von Jung zu Alt, von Alt zu Jung.

Doch da gibt es noch den **freiwilligen Generationenvertrag**:

der von vielen tausend Ehrenamtlichen Bürger und Bürgerinnen geleistet wird, ohne deren Einsatz unser Sozialsystem schon längst gescheitert wäre. Allzuoft wird dieser meist nur in den Herzen geschriebene Vertrag jedoch weder in den Medien noch in den Sozialpolitischen Gremien wahrgenommen.

### Gesunde Pensionierte werden in Zukunft zu einer der wichtigsten sozialen gesellschaftlich Ressource.

Sie sind konfrontiert mit mehr oder weniger expliziten Erwartungen an die intergenerationelle und intragenerationelle Solidarität. Nach der Pensionierung steigt insbesondere das informelle Engagement.

Aber auch die formelle, institutionalisierte Freiwilligenarbeit ist nach wie vor auch in älteren Altersgruppen eine wahrgenommene Option. Allerdings, längst nicht alle Pensionierte sind in der Lage, sich in dieser oder jener Form gemeinnützig zu betätigen.

Generationenprojekte helfen die Generationensolidarität auf gesellschaftlicher und familialer Ebene zu stärken.

**Viele schöne Initiativen:**

Generationen im Klassenzimmer; Lesementoren; Wohnen für Hilfe; Avant-Age; Senioren für Senioren; Grossmütter Revolution; Grosseltern/Enkel-Turn-Gruppen;...

**Wichtig ist aber:**

Thematisierung und Respektierung der Generationendifferenzen und der Generationenidentitäten  
Generationenvielfalt nutzen – nicht nur „Jung-Alt“ – wir sind schliesslich eine vier-Generationengesellschaft!

**Auch wenn die meisten Generationenprojekte von „Älteren“ initiiert werden, gilt:**

Mitbestimmung aller beteiligten Generationen! Jugendliche haben kein schlechtes Bild vom Alter, sondern ein Problem mit ‚älteren Erwachsenen‘, die ...

- a) ... sie bevormunden wollen und
- b) ... die sich ewig als jung bezeichnen und “jugendlich“ geben (ihre Sprache, ihre Kleidung, ihr Verhalten imitieren)!

**Gelebte Solidarität vor allem aber in den Familien**

Das Beispiel der Enkelkinderbetreuung  
Grosseltern sind wichtige Bezugspersonen für Enkel („sie sind da, wenn man sie braucht“) Grosseltern sind wichtige Wertevermittler und wirken kompensierend auf die Erziehung der Enkelkinder.

Nicht nur Liebe, sondern vielfach auch Notwendigkeit! (fehlende oder nicht optimale Betreuungsplätze)

Wirtschaftlicher Wert der Kleinkinderbetreuung durch Grosseltern in der Schweiz:  
rund 2 Mrd. Franken pro Jahr

**Gelebte Solidarität in den Familien:**

Das Beispiel der Angehörigenpflege. Das hohe Alter als individuelle und familiale Herausforderung.  
Pflegebedürftige ältere Menschen wollen am liebsten in den eigenen vier Wänden bleiben („nur nicht ins Heim!“)

- Rund 2/3 aller älteren pflegebedürftigen Menschen in der Schweiz werden zu Hause hauptsächlich von ihren Angehörigen betreut.
- Der Preis, den die pflegenden Angehörigen dafür bezahlen, ist hoch und zwar gesundheitlich, psychisch, sozial.
- „Hidden Economy“: a) rund 1.2 Mia Stunden private Pflegearbeit; b) Wert: rund 10 – 12 Mia CHF c) zu rund 80% von Frauen geleistet. "

**Eine Gesellschaft für alle Generationen**

Trotz des vielbeschworenen Generationenkriegs besteht sehr wohl eine Bereitschaft zur Solidarität – insbesondere im familialen Verbund. Diese Solidarität muss nicht bloss gefordert, sondern auch gesellschaftlich anerkannt und unterstützt werden.

Dialog zwischen den Generationen - auch ausserhalb der Familie muss gefördert werden.  
Generationendifferenzen und der Generationenidentitäten müssen auf gesellschaftlicher Ebene thematisiert werden und die Generationenvielfalt genutzt. Ungleiche Ressourcen statt Altersunterschiede thematisieren.

## Generativität leben!

Künftige Herausforderungen erfordern neue Perspektiven.

### 1. Lebenslaufperspektive:

Lebensläufe von Frauen und Männern werden flexibler, unabhängiger voneinander. Die bislang geltende altersdifferenzierte Sichtweise des Lebenslaufs wird obsolet und ersetzt werden müssen durch eine altersintegrierende.

### 2. Genderperspektive:

Generationenfragen sind und bleiben Genderfragen: Frauen sind beliebte Caregiver, aber sie geraten dadurch in einen Dauerkonflikt Familie-Beruf. Die intergenerationelle Solidarität in Familie und Gesellschaft hängt von einer paritätischen Mitwirkung von Frauen und Männern ab.

### 3. Wertediskussion:

Neben der finanziellen Sicherung der Sozialwerke müssen auch Aspekte wie Solidarität und Sicherheit vermehrt thematisiert und neu definiert werden.

Neues Bild vom Alter muss aktiv promoviert werden: Alt sein ist kein Problem, sondern eine selbstverständliche Realität und eine Ressource!

## 4. Solidarität und Beziehungssicherheit thematisieren ...

... und neu definieren. Beginn und Ende des Lebens sind vulnerable Phasen, wo Menschen existentiell auf die Hilfe anderer angewiesen sind. Alter ist keine stabile Eigenschaft einer Person: Jedes Individuum wechselt im Laufe seines Lebens von einer Altersgruppe zur nächsten. Eine ungleiche Behandlung einer Altersgruppe ist deshalb nicht à priori ungerecht, sondern kann durch unterschiedliche Bedürfnisse oder gesellschaftliche Ansprüche begründet werden und ist damit moralisch akzeptabel. Die intergenerationelle Teilung von Lasten und Vergünstigungen ist letztlich gerecht und fair, soweit jede Generation erwarten kann, im Lebensverlauf gleich behandelt zu werden wie die vorangegangenen.

(vgl. Generationenbericht Schweiz – hoepflinger.com / Francois Höpflinger

& Fachtagung 2015 – Neue Generationenbeziehungen\_Perring-2.pdf / Prof. Dr. Pasqualina Perring-Chiello)